

Nachhaltige Entwicklung: die Aufgabe von heute für morgen

Partnerschaftlich die Zukunft gestalten



Umweltpolitiker:
Als Chef der UNEP
stellt sich Prof. Dr.
Klaus Töpfer den
globalen Heraus-
forderungen unse-
rer Zeit.

Prof. Dr. Klaus Töpfer ist Exekutivdirektor des United Nations Environmental Programme (UNEP). Schon als deutscher Umwelt-Minister erhöhte Töpfer die politische Aufmerksamkeit für ökologische Fragen. Für „research“ erläutert der UN-Repräsentant die globale Umwelt-Thematik und den Beitrag der Industrie im Kontext der nachhaltigen Entwicklung.

„Nachhaltige Entwicklung“ („Sustainable Development“) ist in den vergangenen Jahren zu einem der meist zitierten Begriffe geworden. Den Menschen, die sich nicht professionell mit der Thematik befassen, ist allerdings häufig unklar, was sich hinter dem Begriff verbirgt. Dabei bezeichnet „Nachhaltige Entwicklung“ eine der wichtigsten Herausforderungen an die Menschheit und bedeutet kurz gesagt: heute die Lebensbedingungen so zu gestalten, dass auch zukünftigen Generationen ein menschenwürdiges Leben möglich sein kann. Im Mittelpunkt der nachhaltigen Entwicklung steht der Einklang von Ökologie, Ökonomie und gesellschaftlichem Engagement.

Eine der großen globalen Aufgaben unserer Zeit ist es, den Hunger und die Armut in den Entwicklungsländern zu bekämpfen und den Menschen langfristig Chancen auf einen vergleichbaren Wohlstand wie in den Industrieländern zu eröffnen. Dabei gilt es, die Verbesserung der materiellen Lebensverhältnisse in weiten Teilen der Welt in einer ökologisch verträglichen Weise zu verwirklichen. Schlüssel für eine solche umweltverträgliche Wohlstandssteigerung sind moderne Umwelttechnologien. Hier haben die Industrien in den westlichen Volkswirtschaften durch stetige technologische Innovation hohe Standards erreicht. Und nur indem wir die Technologiestandards globalisieren, erreichen wir weltweit einheitliche Bedingungen zum Schutz der Umwelt. Zur Etablierung von umwelt- und ressourcenschonenden Produktionsverfahren in der Dritten Welt kann also der Export von entsprechenden Technologien aus den Industrieländern entscheidend beitragen. Hohe Umweltstandards finden in den Entwicklungsländern nur dann gesellschaftliche Akzeptanz, wenn sich erhöhte Produktionskosten nicht kontraproduktiv auf die sozio-ökonomische Entwicklung auswirken. Der Ersatz von FCKW ist ein Beispiel für einen funktionierenden Mechanismus der Globalisierung von Technologiestandards. Hier wird der Technologietransport durch finanzielle Hilfe ergänzt: Die zu-



Dialog mit der Jugend: Beim Jugendumweltforum Eco-Innovate 03 in Sydney diskutierten Jugendliche aus Asien mit Prof. Dr. Klaus Töpfer.

sätzlichen Kosten sauberer Produktion in den ärmeren Ländern werden aus einem Fonds finanziert, in den die reicheren Länder einzahlen. Die UNEP untersucht in diversen Länderstudien, wie Handel und Umwelt sich wechselseitig unterstützen können.

Gerade in einer umweltrelevanten Branche wie der Chemie wurden in der Vergangenheit in puncto Umweltstandards Zeichen gesetzt. Die internationalen Konventionen von Rotterdam, Stockholm und Basel legen den Rahmen für weltweites ökologisches Wirtschaften fest. Ermutigend ist auch, dass immer mehr Unternehmen sich – so wie Bayer als Gründungsmitglied – der Global-Compact-Initiative von UN-Generalsekretär Kofi Annan anschließen und sich zu Standards in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitswelt und Umweltschutz bekennen.

Als Basiswissenschaft ist die Chemie in unserem Alltag allgegenwärtig und nicht mehr aus ihm wegzudenken. Sie ist auch ein Ausgangspunkt für die Entwicklung und Anwendung wichtiger Zukunftstechnologien wie zum Beispiel der Bio- und Nanotechnologie. Biotechnologische industrielle Prozesse und Produkte haben ein großes Potenzial zur Lösung von Umwelt- und Sozialproblemen. Wir wären gut beraten, dieses Potenzial in verantwortungsvoller Weise zu nutzen.

Ein zentrales Betätigungsfeld von UNEP ist das Capacity Building, also

die Förderung der intellektuellen und infrastrukturellen Kapazitäten. Für die Zielgruppe der Jugendlichen, die Erben der Welt von morgen, hat UNEP eine eigene Strategie mit dem Namen „Tunza“ entwickelt. In Kisuaheli, gesprochen in Ostafrika, bedeutet dies eine Sache „mit Sorgfalt und Hingabe behandeln“. Die Strategie mit vielfältigen Programmen und Initiativen verfolgt ein doppeltes Ziel: zum einen der Stimme der Jugendlichen Gehör zu verschaffen, denn die Entscheidungsträger von heute gestalten ihre Welt von morgen. Zum anderen ihr Umweltbewusstsein zu stärken und ihr Umweltwissen zu fördern. In diesem Zusammenhang ist die Partnerschaft hervorzuheben, die Bayer und UNEP dieses Jahr eingegangen sind und die genau diese Zielsetzung verfolgt. Sie stellt eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit in der Region Asien-Pazifik im Bereich Jugend und Umwelt auf eine globale Basis.

Die gemeinsamen Projekte reichen von Publikationen und Diskussionsforen über Mal- und Foto-Wettbewerbe bis hin zu Umwelt-Netzwerken von Jugendlichen. Ein Paradebeispiel dieser einzigartigen Partnerschaft ist das Bayer Young Environmental Envoy Programme in Partnership with UNEP. Jugendliche aus Asien, Lateinamerika und Osteuropa, die sich durch ihr besonderes Interesse und Engagement für die Umwelt auszeichnen, können

auf einer einwöchigen Studienreise in Deutschland Prinzipien und Methoden des modernen Umweltschutzes aus erster Hand erfahren. Bei ihren Gesprächen mit Experten aus dem Hause Bayer und mit Vertretern von Umweltbehörden steht das komplexe Zusammenspiel von Staat, Industrie und privaten Haushalten im Mittelpunkt. Als „Botschafter“ im Dienste der Umwelt tragen die jungen Leute ihre neuen Erfahrungen und Kenntnisse in ihre Heimatländer.

Die Kooperation zwischen Bayer und UNEP ist vorbildlich für eine Partnerschaft zwischen einer globalen politischen Institution und einem global agierenden Wirtschaftsunternehmen: Die beiden Partner lernen voneinander und stiften Synergien im Interesse der nachhaltigen Entwicklung.

www.unep.org

Die Homepage des Umweltprogramms der Vereinten Nationen.